

November/Dezember 1998, Nummer 6, Y 9045 F
DM 12,- / ÖS 85,- / hfl 15.50 / fmk 55,- / Ptas 1200 / LIT 17000
bfr 300,- / lfr 290,-
<http://www.archithema.com>

Atrium

Haus und Wohnen International

Blumenobjekte

Vom Zauber der Vergänglichkeit

Wohnen

Der Jugendstil
wird neuentdeckt

Architektur

Im Einklang
mit der Natur

Designer-Porträt

Nils Holger Moormann

Mit HiFi-Extra



4 390904 512003

Die Architekten Bernd Hollin und Alexander Radoske realisierten in Frankfurt ein Luxusapartment. Die Vorgaben: keine flexiblen Möbel, keine Dekorationen und die Farben einer Menükarte. Text Maja Fueter Fotos Jean Luc Valentin

Purer Luxus als oberstes Gebot



Alexander Radoske (l.) und Bernd Hollin lösen gerne verzwickte und anspruchsvolle Fälle von Umbauten und Neugestaltungen.





Im Vordergrund stehen die elektrisch öffnenden Kleiderschränke, hinten befinden sich zentral der Waschtisch, links die Küchenzeile und rechts das Bad.

«Die persönlichen Gegenstände verlieren hier an Bedeutung, und es entsteht mehr Raum für immaterielle Werte und Besinnung.»

Bernd Hollin und Alexander Radoske sind zwar Spezialisten auf dem Gebiet von exklusiven Architektur- und Innenausstattungsprojekten, mit der Luxuswohnung im 10. Obergeschoss des Frankfurter Merkurhauses hatten sie sich jedoch einen besonders anspruchsvollen Auftrag geangelt, ging es doch darum, auf kleiner Fläche eine exklusive Atmosphäre zu schaffen. Das Refugium gehört Christian Koban, dem Inhaber der Firma DOM. Die Firma verkauft Trendaccessoires für den Wohnbereich und agiert damit so erfolgreich, dass inzwischen zahlreiche Filialen im In- und Ausland existieren, von Stuttgart, Köln, Berlin bis Amsterdam, Paris, New York und Santa Monica. Der Geschäftsmann selbst lebt hauptsächlich in Paris und Frankfurt.

«Die Wohnung soll in ihrer Funktion auf das Wesentliche reduziert werden», verlangte Christian Koban von den Frankfurter Architekten. Zudem äusserte er den Wunsch, dass der Umbau mit extravaganten und edlen Materialien umgesetzt werden und keinerlei Dekoration vorherrschen sollte. Und: alles möge lautlos hinter Flächen verschwinden und nichts die Harmonie des Gesamtbildes beeinträchtigen. Es sollten also weder offene Bücherregale noch Ablagen existieren, nur geschlossene Fronten und Wände.

Kaschierung der Mini-Wohnfläche. Weil sich die Architekten so konsequent an die Reduktion auf das Notwendige hielten, glückte ihnen auch eine perfekte Kaschierung der minimalen Wohnfläche. «Auch auf 40 Quadratmetern kann ein Maximum an Lebensqualität genossen werden», sagt Architekt Bernd Hollin. Und auch für das Farbkonzept hatte der Auftraggeber eine ziemlich klare Vorstellung: Auf einem Flug nach New York betrachtete der Geschäftsmann die Menükarte etwas genauer und befand, dass die darauf abgebildeten Farben zu seiner neuen Wohnung passen würden. Also riss er ein Stück von der Karte weg und brachte es zur Besprechung mit ins Büro der Architekten. Dieses «Muster» bildete die



Links: Die Küchenoberflächen bestehen aus Verbundglas mit Mattfolie und farbiger Hinterlegung. Versenkbare, raumhohe Metalljalousie.
 Rechts: Viel Wert legten Architekten und Besitzer auf edle Materialien. Das Spülbecken ist mit geklebten Glasscheiben und Vola-Armaturen ausgestattet.

Die Spiegelwand im Schlafraum wird durch zwei Wandflächen für TV und Postament unterbrochen. Einziges bewegliches Möbel ist das Bett.

Basis für die gesamte Farbgestaltung. Die spritzlackierten Oberflächen der Einbauten sind in dunklem Graubraun, die Wände in rötlichem Grau angelegt, der Teppichboden speziell eingefärbt, abgestimmt auf den Wandton. Die Polsterungen wurden aus feinem Kavallerietuch angefertigt. Kein Aufwand wurde gescheut: Handtücher und Bettwäsche wurden speziell konfektioniert, und selbst Klimaanlage, Fernsehgerät, Badspiegel-Wandarm und Jalousienrahmen wurden im Wandfarbton spritzlackiert. Das grün schimmernde Verbundglas im Küchen- und Badbereich kontrastiert zu den Rot-, Braun- und Grautönen.

Auf Symmetrie aufgebaut. Trotz der offenen und fließenden Räume lässt sich der Grundriss dank der Schiebetüren in die Zonen Eingangs- und Küchenbereich, Bad und Schlaf-Wohnraum teilen. Auffallend an der Raumgestaltung im Bereich Wohn-Schlafraum ist die strenge, symmetrische Achse, die durch die grifflosen und auffälligen Schrankeinbauten geschaffen wird. Die Wandflächen in der Raummitte bilden Hintergrund für Fernseher und Blumenpostament. Die Leuchten mit Halogenreflektoren sind kardanisch aufgehängt, um eine flexible blendfreie Ausleuchtung der Räume zu ermöglichen. Die verspiegelte Schiebetür zum Bad hin vergrößert die Raumtiefe optisch und schafft Transparenz. Links und rechts der Mittelachse definieren sich die Bereiche Eingang und Küchenzeile.

Elektrische Schranköffnung. Die Einbauschränke lassen sich über Edelstahl-Wandtaster elektrisch öffnen und zeigen ihr beleuchtetes Innenleben. Sie sind ausserdem mit einer voll versenkbaren Schiebetüre ausgestattet. Zwischen dem Schrankkorpus und der Decke setzt dimmbares Licht stimmungsvolle Akzente. Bei der Beleuchtung haben Bernd Hollin und Alexander Radoske akribische Konsequenz an den Tag gelegt: Diese erfolgt ausschliesslich aus den Wänden, so auch im Badezimmer, wo Modular Multiple Einbauleuchten verwendet wurden. Das Waschbecken ist ein von Bernd





«Unsere Absicht war, einen fließenden Raum zu schaffen, in dem einzelne, separierbare Funktionsbereiche zu einem grossen Gesamteindruck verschmelzen.»

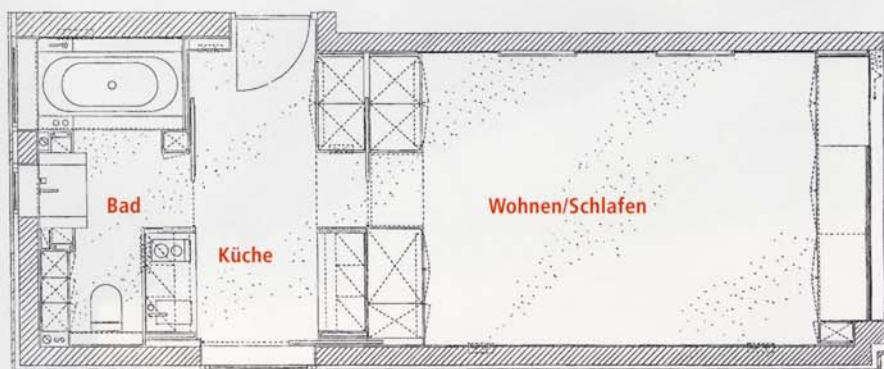
Hollin entwickeltes und patentiertes Design. Das Wasser fließt auf der schrägen Fläche des eleganten Waschtisches ab, der von dunklen Schranksäulen begrenzt wird. Lediglich hier sind Ablagen sichtbar, allerdings nur, wenn man nahe am Waschtisch steht. Die Badewanne ist aus Stahl email und in Verbundglas verkleidet; darüber wurde ein schmaler Spiegelstreifen angelegt.

Harmonische Einheit. Das Architekten-Duo steckte sich das Ziel, eine luxuriöse Atmosphäre zu schaffen, in der alle Materialien, Farben und Oberflächen aufeinander abgestimmt sind. «Wir wollten einen fließenden Raum schaffen, in dem einzelne, separierbare Funktionsbereiche zu einem grosszügigen Gesamteindruck verschmelzen», sagt Bernd Hollin. Diese Absicht gelang. Eine harmonische Einheit ist das Ergebnis. «Bedingt durch die Lage der Fenster und der Eingangstür entwickelten wir einen auf Symmetrien aufgebauten Grundriss», erläutert der 34-jährige.

Wer erwartet, es sich auf einem Sofa gemütlich machen zu können, die Playtaste der Stereoanlage zu drücken oder Kunstwerke an den Wänden zu betrachten, ist hier fehl am Platz. Der Bauherr wünschte ausdrücklich keine Dekoration. Deshalb haben die Architekten weder Gardinen, Bilder noch freistehende Leuchten ins Einrichtungskonzept einbezogen. Tische, Stühle oder Sideboards wurden schlichtweg ignoriert, nur das Bett und das Postament sind im Raum beweglich. Nichts Unnötiges steht im Raum, so sieht man auch keine persönliche Gegenstände. Sämtliche Dinge haben ihren Platz in den Schränken, die durch eine ausgeklügelte Innenausstattung bis hin zur integrierten Homeoffice-Ausstattung effizient nutzbar sind. Eine Ausnahme bildet das halbhohe, 4,6 Meter lange Einbaumöbel unter dem Fenster. Dieses dient mit einer gepolsterten Auflage und bequemen Nackenrollen als Sitz- und Liegefläche. Von diesem Platz aus hat man einen fantastischen Blick auf die Frankfurter Skyline, die Fussgängerzone und die Alte Oper. □



Viel Raum auf kleiner Wohnfläche dank konsequentem Farb- und Materialkonzept.



Grundriss der 40 Quadratmeter kleinen Wohnung, die auf einer symmetrischen Achse angelegt ist.